

Der Wandervogel

Vor langer, langer Zeit flog ein kleiner, aber sehr schöner Vogel von Land zu Land und löste viele Probleme von anderen Tieren. Doch es gab eines, bei dem er selbst nicht wusste, wie er es lösen konnte.

Der kleine Vogel namens Olaf, konnte, seitdem er aus dem Nest gefallen war, nicht sprechen. Es war ein unglaublich tragischer Unfall. Seine Mutter war gerade auf Futtersuche, als plötzlich sein Ei von einem Fuchs geschnappt wurde. Das Ei war aber so schwer, dass das hinterlistige Tier es nicht mehr tragen konnte und es aus seinem widerlichen, räuberischen Maul in einen Fluss fiel. Nur ganz nebenbei, der Fuchs hatte entsetzlichen Mundgeruch -möglicherweise ein Zahnproblem. Dort wurde es von der Strömung mitgerissen. Irgendwann kam das Ei an einer seichten Wasserstelle an, es strandete und lag nun auf einer kleinen Sandbank. Die Sonnenstrahlen wärmten Tag für Tag das Ei und der Sand hielt es nächtens warm. Nur so konnte das Küken in seiner Schale überleben. An diesem Ort schlüpfte der kleine Vogel Olaf ganz ohne der Fürsorge seiner Mutter oder irgend einem Schutz. Schrecklicherweise musste der arme auch noch vor hungrigen Schlangen, Löwen und einem Frosch flüchten. Na gut, der Frosch war nicht wirklich Angst erregend, aber für ein kleines Vögelchen immerhin etwas Erschreckendes. Ein Jahr später hatte er die für ihn gefährlichste Zeit überstanden und ein fast normales Leben geführt. Er entwickelte sich zu einem wirklich wunderschönen, stattlichen Vogel. Er hatte blau-grün schimmernde Federn, einen kleinen, roten Schnabel, aus dem kein noch so kleinster Laut herauskam und zwei kurze, aber wohlgeformte gelbe Beinchen. Er genoss sein Leben, wanderte von Ort zu Ort und war glücklich. Dennoch musste Olaf oft mit vielen schwierigen Situation klar kommen, aber bis dahin, schaffte er sie immer zu überwinden. Nun kommen wir aber wieder zum Wesentlichen. In einem Vogelwald, der den wunderschönen Namen Lurendelle trug, gab es unendlich viele Bäume. Auf jedem Baum lebte eine eigene Vogelfamilie und jede von ihnen sprach eine andere Sprache. Deshalb verstanden sie sich auch nicht. So entstanden viele Missverständnisse, Zorn und Wut auf andere. Traurigerweise starben sogar sehr viele aus diesem Grund. Der Zufall wollte es, dass es den kleinen Wandervogel auch in diesen besonderen Wald verschlug. Bald bemerkte er die Probleme der Waldbewohner. Also beschloss Olaf ihnen zu helfen. Doch der kleine Vogel musste tief in sich gehen, um dahinter zukommen, wie er es anstellen sollte. Schließlich konnte er ja nicht einfach mit ihnen reden. Nach einer Weile hatte er eine Idee: Olaf tanzte, hüpfte, sprang und flatterte so überschwänglich und außergewöhnlich er nur konnte. Schon bald verstanden alle, was er damit meinte. Wenn heutzutage ein Vogel flattert und tanzt, dann möchte er uns wahrscheinlich etwas mitteilen. Auch die Vögel aus Lurendelle verstanden nun endlich, dass es einfach viele verschiedene Möglichkeiten gibt, sich zu verständigen, auch, wenn man die Worte des anderen

nicht verstehen kann. Langsam fanden sie sogar Gefallen daran, die anderen Sprachen näher zu entdecken und waren sehr bald stolz auf die große Vielfalt in ihrem Wald. Die Tiere vertrugen sich wieder alle und zur Feier planten sie ein Versöhnungsfest. Es war sehr viel Arbeit, doch mit vereinten Kräften schafften sie es. Als alle in einem Kreis saßen, kamen plötzlich einige Geister ähnliche Gestalten. Plötzlich schrie einer der Vögel: „Da sind unsere verstorbenen Freunde!“ Zum Glück mussten die anderen ihn nicht verstehen, denn sie erkannten es auch. Olaf dachte kurz nach und dann fiel ihm ein, dass er einst von einem weisen Adler ein kleines blaues Fläschchen bekommen hatte und das große Tier zu ihm sagte: „Hebe es dir gut auf, mein kleiner Freund. Du wirst es eines Tages brauchen.“ Nun wusste Olaf, dass der richtige Zeitpunkt gekommen war, um es zu benutzen. Jeder Geist bekam exakt zwei Tröpfchen von dem Gebräu und sie wurden wieder genauso schöne, lebendige Tiere wie früher. Kein einziger wusste, wie dies möglich war, deshalb tanzte Olaf um den anderen zu sagen: „Weil ihr alle so einsichtig ward, habe ich eure Freunde wieder zum Leben erwecken können.“ Die wieder lebendigen Vögel waren ihm sehr dankbar und alle Tiere verehrten ihn, aßen und tranken zur Feier des Tages. Aber auf einmal hörte Olaf eine Stimme, die rief: „Du lebst! Ich dachte du wärst damals gestorben!“ Dann sah er eine alte Vogeldame mit silbergrauen Federkleid, welche einige Meter neben ihm stand. Olaf spürte, dass dieses Tier seine Mutter sein musste und umarmte sie freudigst mit seinen Flügeln. Auf einmal bemerkte sie, dass ihr Sohn nicht sprechen konnte und wurde traurig. Deshalb schrieb er mit seiner Krallen in die Erde: „Es macht nichts, dass ich nicht sprechen kann. Trotzdem können mich alle sehr gut verstehen. Anscheinend wollte der "Große Vogel" es so.“ Die Dame sah ihn wieder ganz lieb an und sah sich um. Dann meinte sie: „Du warst sehr tapfer und hast das Richtige gemacht, mein geliebter Sohn. Ich hätte es nie geschafft!“

An diesem schönen Tag wurde noch sehr viel gefeiert und Olaf wusste endlich, wo er den Rest seines Lebens bleiben würde. Denn er war nun bei seiner Mutter und im schönsten Wald der Welt -Lurendelle. Alle Bewohner tolerierten und freuten sich. Von diesem Tag an gab es keinen Streit mehr.

